

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 87 (1973)

Artikel: Das Juliusbanner der Stadt Mülhausen von 1512

Autor: Mattern, Günter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Juliusbanner der Stadt Mülhausen von 1512

Von GÜNTER MATTERN

Viel ist berichtet worden über die Juliusbanner schweizerischer Stände, Landschaften und Städte¹, aber bis heute fehlte es an Arbeiten über die beiden der Eidgenossenschaft zugewandten Orte Mülhausen und Rottweil². Während für Rottweil soeben eine längere Arbeit geschrieben worden ist, mangelt es noch an einer Bannerbeschreibung für Mülhausen³. Der Stadtarchivar von Mülhausen, Marcel Moeder, berichtet zwar eingehend

von den Umständen der Heimführung der Ehrenfahne durch den Stadtschreiber Hans-Oswaldt Gamsharst, geht aber nicht sonderlich auf die heraldisch sehr interessante Fahne ein⁴.

Im Jahre 1506 bemühten sich die Mülhauser, mit Basel einen Allianzvertrag abzuschliessen mit dem Gedanken, dadurch später zu einem Bündnis mit der Eidgenossenschaft zu kommen. Dieser Vertrag kam auch tatsächlich zustande und

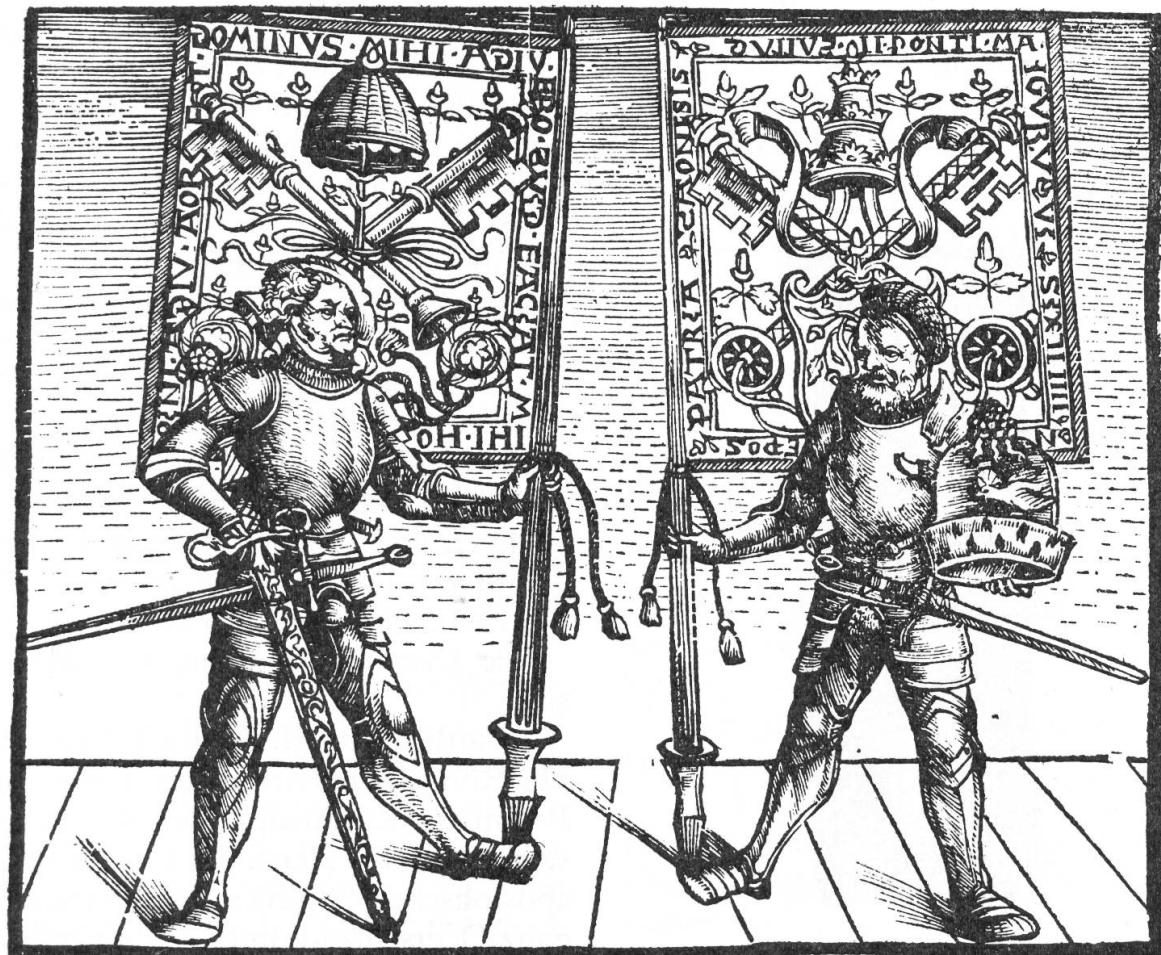


Abb. 1. Banner, Schwert und Hut, an die Eidgenossen von Papst Julius II. geschenkt
(Photo Schweiz. Landesmuseum).

wurde von den anderen Ständen gutgeheissen. «Anno 1514, in den Wuchen nach Andreae, ward Mülhausen zuo Zürich uff einer Tagsatzung zuo dem sechsten Zugewandten Orth der Eidtgnoschaft angenommen, und ist der Pundtbrieff uff den 19^{ten} Jenner anno 1515 ufgericht. Die Artickel dieser Pundtnuss sind vast deren von Rotwyl gemäss und gleichförmig^{5.}»

Um die Ehrlichkeit von Mülhausens Bemühungen, mit den Eidgenossen zusammenzugehen, zu beweisen, schickte der Rat der Stadt ein kleines Kontingent von 20 Mann zu den Eidgenossen, die selbst 18 000 Mann aufgeboten und dem Papst zu dessen Verteidigung gegen die Franzosen zur Verfügung gestellt hatten. Die Einnahme von Pavia am 18. Juni 1512 bewirkte den Rückzug der französischen Truppen und damit das Ende der französischen Vorherrschaft in der Lombardei. Die Mülhauser Truppe unter Martin Brüstlein⁶ zeichnete sich bei der Eroberung der Stadt ganz besonders aus.

Als Anerkennung des Papstes erhielten die Eidgenossen am 5. Juli in Verona zwei mit dem Wappen des Hl. Stuhles und



Abb. 3. Hutbüchse mit dem Wappen des Papstes Julius II. (Della Rovere).

dem Familienwappen des Papstes geschmückte Banner sowie ein geweihtes Schwert nebst Hut und den Ehrentitel⁷ «Beschützer der Freiheit der Kirche». Kardinal Schiner, Mittler zwischen der Eidgenossenschaft und dem Hl. Stuhle, veranlasste, dass auch die einzelnen Orte seidene Banner — im ganzen mehr als 30 Stück — mit ihren Wappen bekamen, die aber als Auszeichnung Bilder aus der christlichen Geschichte als Beigabe tragen. So kam auch Mülhausen zu seinem Banner.

Schiner bescheinigte brieflich am 2. November 1512 den Mülhäusern das Recht, in ihren Bannern und Standarten das Bildnis des Hl. Stephan zu führen und in ihren Wappen und Zeichen die rote Farbe des Mühlrades durch Gold, das heisst durch die Farbe der Ritter, zu ersetzen.

Die Urkunde lautet in deutscher Fassung⁸:

«Matthäus, durch Gottes Erbarmen der Hl. Römischen Kirche des Titels Sancta Potentiana Kardinalpriester zu Sitten, unsern Heiligsten Herrn des Papstes und des apostolischen Stuhles Abgesandter in ganz Deutschland, in der Lombardei und in allen Orten, wohin Uns zu wenden Wir Anlass haben, (wünschen) den in Christo



Abb. 2. Gürtel mit Wappen des Papstes Julius II. (Della Rovere). (Photo Schweiz. Landesmuseum).

geliebten Bürgermeister, Räten und Bürgern und Beisassen insgesamt der Stadt Mülhausen, im Bistum Basel, immerwährendes Heil im Herrn!

Da Ihr samt den übrigen Schweizern vor kurz verstrichener Zeit zur Erhaltung der Einheit der Römischen Kirche und der Freiheit des apostolischen Stuhles zu Hilfe gekommen seid, auch ebenderselben Kirche nicht geringer Schutz von Euch geleistet worden ist, und Wir es demnach für billig oder vielmehr für gerecht erachtet, dass genannter Stuhl, dessen Botschaftsamt Wir versorgen, Euch mit glänzenden Abzeichen der Bevorzugung ziere und schmücke wie auch mit Beweisen sonderlichen Wohlwollens umfasse. So geschieht es, dass, indem Wir in Anbetracht solch herrlicher von Euch verrichteter Taten den Fussstapfen Unserer Vorfahren folgen und Euch und Euren Nachfahren insgesamt kraft apostolischer Machtvollkommenheit, die Wir in dieser Angelegenheit verwalten, mit diesem Briefe gestatten, fürderhin zu allen Zeiten auf Euren Fahnen und Bannern das Bild des glückseligen Protomärtyrers Stephan zu führen und dazu die rote Farbe in Euren herkömmlichen Zeichen, und zwar das Mühlrad, wo es vorher aufgemalt war, in Gold und in die Farbe der Ritter zu verwandeln, ohne Hindernis seitens apostolischer Erlässe und Verordnungen, oder kaiserlicher und königlicher Gesetze oder stadtrechtlicher Satzungen, auch wenn dieselben durch Eidesschwur, durch apostolische Bestätigung oder durch beliebige andere Beglaubigungen bekräftigt wären oder sonst etwas Gesagtes im Wege stünde.

Gegeben zu Lodi im Jahre der Menschwerdung Unseres Herrn Eintausend fünfhundert und zwölf, am 4. der Nonen des Novembers, im neunten Jahre seit dem Amtsantritt Unseres Heiligsten Herrn, Julius II., nach Gottes Vorsehung Papst.

Unentgeltlich nach Befehle des hochwürdigsten Herrn Legaten: M. Sander

C. Meyn»

In einer Bulle vom 20. Dezember 1512 bestätigt Papst Julius II. die Bestimmungen seines Kardinals, denn er schreibt, dass «es Euch erlaubt sei, für alle ewigen Zeiten auf Euren Fahnen und Bannern das gemalte Bild des Protomärtyrers, des Hl. Stephan, zu führen und dazu die rote Farbe in Euren gewöhnlichen Zeichen, nämlich das Mühlrad, in Gold und in die ritterliche Farbe umzuwandeln»⁹.

Nach zeitgenössischen Chronisten liess der Mülhauser Stadtschreiber Hans-Oswaldt Gamsharst als Abgesandter der Stadt in Rom ein Banner gemäss der oben genannten Angaben anfertigen, aber in den sonst bis ins Kleinliche gehenden Rechnungen des Stadtschreibers werden keine diesbezüglichen Ausgaben eingesetzt. So besteht also noch die Möglichkeit, dass das Banner entweder auf Schiners Geheiss in Mailand oder aber auf Befehl des Papstes in Rom angefertigt wurde.

In den beiden Dokumenten Schiners und des Papstes wird nichts über die Gestaltung und Anordnung des Bildnisses ausgesagt. Anscheinend überliess man die Ausschmückung dem Künstler oder dem Rat von Mülhausen.

In einem Aide-Memoire vom Oktober 1512 des Stadtschreibers Gamsharst, das von ihm für seine Romreise verfasst wurde und Instruktionen des Rates enthielt, steht unter anderem folgendes¹⁰:

« Item, des paners oder zeichens halb, sol das paner mit der feldung wyss, das zeichen des mulyrads gulden; item, zu bedensyten sannt Stephan knuwende und mit gulden esten neben zuring umb etc.»

Es scheint, dass der Bürgermeister und der Rat schon eine Vorstellung davon hatten, wie das Juliusbanner zu ändern und wie das Bildnis des Stadtpatrons, des Hl. Stephan, zu gestalten sei.

Die Ausstattung der Banner der Hilfskontingente fiel im Vergleich zu den Ehrenpanieren der Hauptkontingente einfacher und weniger reich aus. Diese Fahnen waren meistens gemalt und das kostbar reichgestickte Eckbild durch ein

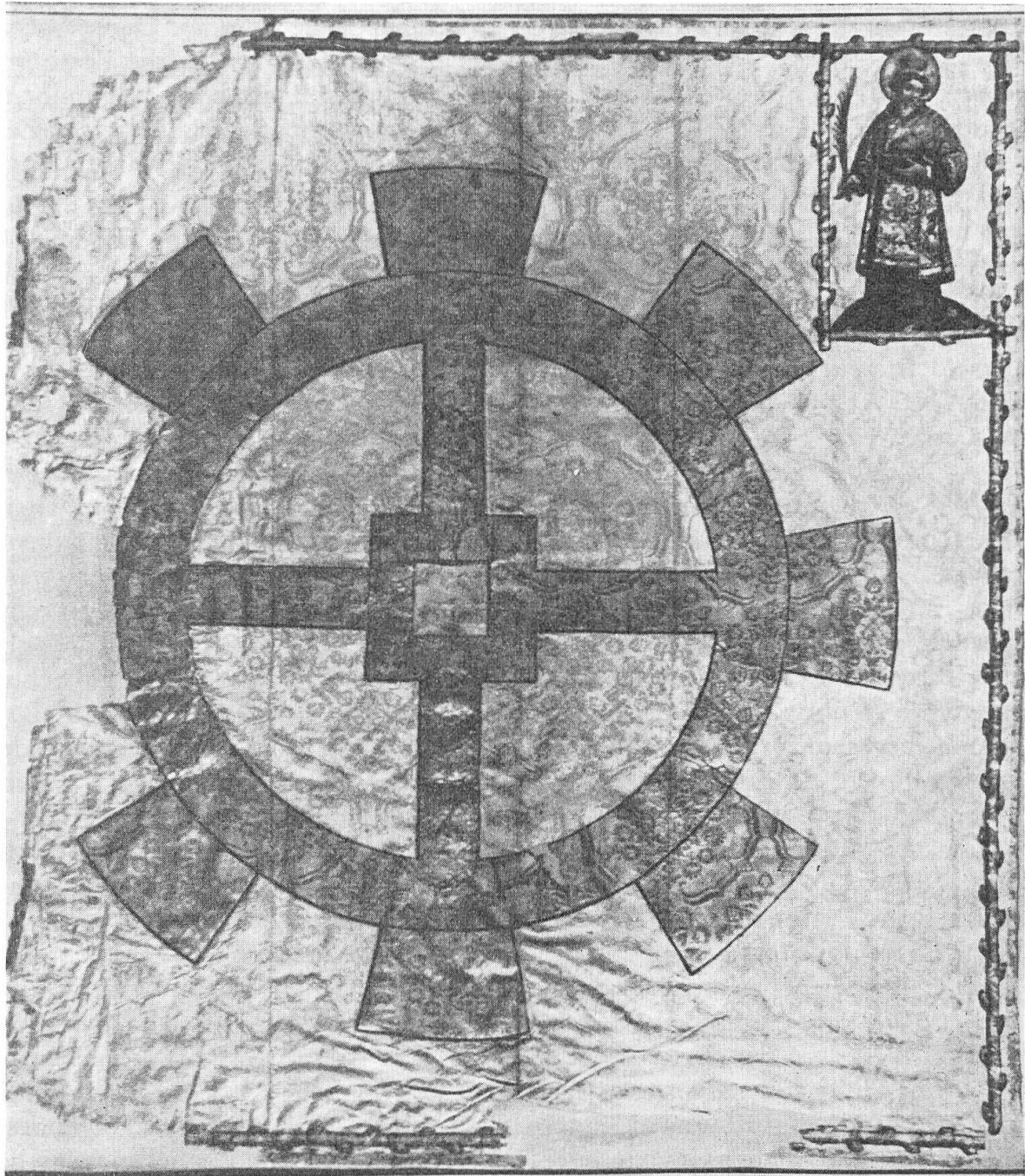


Abb. 4. Juliusbanner von Mülhausen (1512).

einfacheres, mit religiösen Symbolen, freistehenden Heiligen oder päpstlichen Insignien ersetzt. Doch beinahe alle weisen als Fahnentuch die prächtige florentinische Damastseite mit Granatapfelmuster auf, deren Bemalung wahrscheinlich in Oberitalien ausgeführt worden ist.

Das Mülhauser Juliusbanner besteht aus blassgelber, wohl ursprünglich weißer Damastseide ($1 \text{ m } 48 \times 1 \text{ m } 66$ Höhe)¹¹. Das aufgemalte goldene, mit acht Schau-

feln versehene Mühlrad (Durchmesser 1 m) nimmt den grössten Raum im Banner ein. Das Fahnentuch hat eine goldene astförmige Einfassung auf allen vier Seiten sowie einen goldfarbenen Saum. Das Eckstück ($27 \text{ cm} \times 43 \text{ cm}$ Höhe) ist seinerseits mit der goldenen astförmigen Einfassung umgeben und zeigt den stehenden Hl. Stephan. Dieser erste Märtyrer des Christentums steht auf einem grünen Hügel, hält in seiner Rechten einen grünen



Abb. 5. Eckstück mit dem Hl. Stephan.

Palmwedel und in seiner Linken ein geschlossenes schwarzes Buch, auf dem ein blauer Stein liegt. St. Stephan trägt ein blaues damasziertes Untergewand und ein goldfarbenes, ebenfalls in Rot damasziertes Messkleid sowie ein goldenes Käppchen mit einem blauen Stein. Die Aureole ist golden gehalten. Die aufgemalte Figur steht im gelblichen, einst weissen Fahnenstuche. Das Eckbild ist sehr wahrscheinlich auf beiden Seiten des Banners angebracht und ist nach oberitalienischer Manier gemalt worden.

Die an sich unheraldische Art, Metall auf Metall zu setzen, war in jener Zeit nichts Ungewöhnliches. Neben einer Wappenverbesserung und -vermehrung war es damals ebenfalls Sitte, Farben zu «verbessern». Dies geschah auch mit einem anderen Banner: der schwarze Stab des Standes Basel wurde in einen goldenen umgeändert. Allerdings scheint die un-

gewöhnliche Tingierung Weiss und Gold (Gelb) nur auf diese beiden Partnerstädte Basel und Mülhausen beschränkt gewesen zu sein.

Nach Neubecker¹² ist Gold im Mittelalter die Auszeichnungsfarbe der Ritter gewesen, sei es mit den Sporen, deren Anlegung einen Ritter zum «Miles australis» werden liess, sei es in den Abzeichen der Ritterbünde, in denen die Knappen das Abzeichen silbern, die Ritter golden trugen. In diesem Sinne ist auch die Wortwendung im Text des Kardinals Schiner zu verstehen: «in aureum et militarem colorem commutare». In etwas anderen Worten steht in der päpstlichen Bulle: «in aureum ac militarem colorem convertere».



Juliusbanner v. Mülhausen / Els.
~ MCXII ~

Abb. 6. Juliusbanner mit Fähnrich. Zeichnung von Paul Martin.

Doch zurück zum Mülhauser Juliusbanner: Die päpstliche Wappenverbesserung wurde nur knapp zehn Jahre von der Stadt Mülhausen anerkannt, denn nach Einführung der Reformation im Jahre 1522 kehrte der Mülhauser Rat zum alten Wahrzeichen, zum roten Mühlrad, zurück. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn in den Urkunden jener Stadtrepublik keine Rede von Gebrauchsbannern ist, wie man es von den Ständen der alten Eidgenossenschaft her kennt¹³.

Bibliographie

¹ «Drapeaux donnés par les Papes aux Suisses». In: *Mélanges helvétiques C*, S. 20 ff., Lausanne 1791-1793.

VÖGELIN, S.: «Die Holzschnidekunst in Zürich im 16. Jahrhundert». In: *Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Zürich 1879-1882*.

DURRER, R.: «Die Geschenke Papst Julius II. an die Eidgenossen». In: *Wissen und Leben*, S. 193 ff., 249 ff., 288 ff., 322 ff., 1. Jg. Zürich 1908.

DURRER, R.: «Geschenke Papst Julius II. an die Eidgenossen». In: *19. Hist. Neujahrsblatt für Uri*, S. 1 ff., Altdorf 1913.

BÜCHI, A.: «Korrespondenzen und Akten zur Geschichte des Kardinals Schiner», 1. Band, S. 167 ff., 171 ff., 179 ff., 204 ff., 210 ff., 480 ff. (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F., Abt. 3, Band 5/6), Basel 1920.

DURRER, R.: «Schweizergarde in Rom und die Schweizer in päpstlichen Diensten» 1. Bd., S. 109 ff., Luzern 1927.

«Schweizerische Fahnen als Geschenk von Päpsten». In: *Schweizer Album I*, S. 105.

MÄDER, P.: «The Julius Banners». In: *Flag Bulletin* 10. Bd., Nr. 2/3, S. 107 ff. Lexington (USA) 1971.

Appenzell

MARTIN, P.: «St. Galler Fahnenbuch» hsg. als 79. Neujahrsblatt des Hist. Vereins des Kantons St. Gallen, S. 26. St. Gallen 1939.

Baden

FRICKER, B.: «Ein Panner von Papst Julius II. in Baden». In: *Anzeiger für schweiz. Geschichte N. F.* 2, S. 45, 5. Jg., Solothurn 1874.

Basel

BEYSTORF, K.: «Die Theilnahme der Basler an den italienischen Feldzügen». In: 45. Neujahrsblatt für Basels Jugend, hsg. von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, S. 3, Basel 1867.

MEISNER: «Schweizerische Feste im 15. und 16. Jahrhundert». In: 47. Neujahrsblatt für Basels Jugend, hsg. von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, S. 3, Basel 1869.

STÄHELIN, W. R.: «Das Eckquartier des Basler Juliusbanners». In: *Schweizer Archiv für Heraldik*, 41. Bd., S. 149, Zürich 1927.

STÄHELIN, W. R.: «Zwei Beispiele von der Anwendung päpstlicher Standesfahnen in Basel». In: *SAH*, 37. Bd., S. 88, Zürich 1923.

Bern

VON RODT, E.: «Die Banner der Stadt und Landschaft Bern». In: *Berner Taschenbuch*, 42./43. Bd., S. 1 ff., Bern 1893/1894.

Biel

ZESIGER, A.: «Das Bieler Juliuspanner». In: *Blätter für bernische Geschichte* 3. Bd., S. 106, Bern 1907.

BOURQUIN, W.: «Das Juliusbanner der Stadt Biel». In: *Express vom 27. März 1920*, S. 27.

«Das Juliuspanner und die Beteiligung Biels am Pavierzug». In: *Express vom 10. April 1920*.

Elgg

GANZ, P.: «Stadtwappen und Juliuspanner von Elgg». In: *SAH*, 43. Bd., S. 54, Zürich 1929.

Frauenfeld

STÄHELIN, H., MEYER, J.: «Die Päpstliche Fahne der Stadt Frauenfeld». In: *Beiträge zur vaterl. Geschichte, Thurgauer Chronik*, 27. Bd., S. 144 ff., Frauenfeld 1886.

Freiburg

DE DIESBACH, M.: «Bannière donnée aux Fribourgeois par le pape Jules II». In: *Fribourg artistique*, S. 16, Freiburg 1897.

Luzern

SCHNELLER, J.: «Die päpstlichen Panner und deren Insignien zu Lucern und anderswo». In: *Geschichtsfreund* 30. Bd., S. 173 ff., Einsiedeln 1875.

SCHNELLER, J.: «Eine Sammlung päpstlicher Briefe aus dem Stifts- und Stadtarchive Lucern». In: *Geschichtsfreund* 23. Bd., S. 1, Einsiedeln 1868.

GALLIKER, J. M.: «Luzerns Panner und Fählein». In: *SAH*, 82. Bd., S. 2 ff., Neuenburg 1968.

Mellingen

VON SEGESSER, H. A.: «Die Wappen und Panner von Mellingen». In: *SAH*, 34. Bd., S. 122, Zürich 1920.

Rotenburg

LEHMANN, H.: «Fenster- und Wappenschenkungen des luzernischen Amtes Rotenburg von 1514-1617». In: *Anzeiger für Schweizer Altertumskunde*, N. F., 31. Bd., S. 131, Zürich 1929.

Ruswil

«Bannerbrief Kardinals Schiners für Ruswil» in: *Geschichtsfreund* 26. Bd., S. 218, Einsiedeln 1871.

Saanen

ZESIGER, A.: «Das Panner der Landschaft Saanen». In: *Berner Kunstdenkmäler* 4. Bd., Bl. 88, Bern 1908-1909.

ZESIGER, A.: «Das Juliuspanner von Saanen». In: *Blätter für bernische Geschichte* 1. Bd., S. 99, Bern 1905.

«Wappenbrief der Landschaft Sanen». In: *Schweizerischer Geschichtsforscher* 5. Bd., S. 68, Bern 1825.

STAMMLER, J.: «Die päpstliche Fahne der Landschaft Saanen». In : Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 7. Bd., 28. Jg., S. 468, Zürich 1895; 8. Bd., 29. Jg., S. 26, Zürich 1896.

St. Gallen

MARTIN, P.: «St. Galler Fahnenbuch» hsg. als 79. Neujahrsblatt des Hist. Vereins des Kantons St. Gallen, bes. S. 22 ff., St. Gallen 1939.

Schwyz

DURRER, R.: «Das Schwyzer Banner und sein Eckquartier». In: SAH, 19. Bd., S. 121, Neuenburg 1905.

VON LIEBENAU, Th.: «Päpstlicher Pannerbrief für Schwyz». In : Schweiz. Anzeiger f. Altertumskunde, N. F. 3. Bd., S. 67 ff., Zürich 1876.

Stein

«Freiheitsbrief von Papst Pius II. (!) betreffend das Panner der Stadt Stein». In : Alpenrosen, Ill. Zeitschrift für Haus und Familie, 1. Bd., S. 108, Bern 1866.

Toggenburg

«Päpstlicher Bannerbrief der Grafschaft Toggenburg». In : St. Galler Neujahrsblatt des Hist. Vereins des Kantons St. Gallen, S. 16, St. Gallen 1875.

Unterwalden

«Bannerbrief Kardinal Schiners für Obwalden vom 20. Dezember 1512». In : Geschichtsfreund 27. Bd., S. 340, Einsiedeln 1872.

«Bannerbrief Julius II. für Nidwalden von 1512», siehe: J. Schneller, Geschichtsfreund 30. Bd., S. 183 ff., (Einsiedeln 1875).

GALLIKER, J. M.: «Die Fahne von Unterwalden». In : SAH, 83. Bd., S. 16 ff., Neuenburg 1969.

GALLIKER, J. M.: «The flags of Unterwalden». In : Report of the third international congress of Vexillology, the Flag bulletin X, No. 2-3, Lexington 1971, S. 168 ff.

Uri

LUSSER, K. F., von REDING, A., von DESCHWANDEN, A.: «Die alten Panner der schweizerischen Urkantone». In : Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft von Zürich, 2. Bd., S. 10, Zürich 1844.

WYMAN, E.: «Die Landesbanner von Uri». In : Urner Wochenblatt 65, Nr. 76, Altdorf 1941.

WYMAN, E.: «Rückkehr des Juliusbanners nach Uri». In : Hist. Neujahrsblatt 36. Bd., S. 60 ff., Altdorf 1930-1931.

«Die Landesbanner von Uri». In : SAH 56. Bd., S. 39. Basel 1942.

Uznach

«Das Panner der Grafschaft Uznach». In : St. Galler Volksblatt vom 23. Februar 1923, Nr. 23.

Wallis

«Walliser Juliusbanner». In : Walliser Monatsschrift f. vaterl. Geschichte Nr. 9., S. 65 ff., Sitten 1863.

Willisau

SCHNELLER, J.: «Die päpstlichen Panner und deren Insignien zu Lucern und anderswo». In : Geschichtsfreund 30. Bd., S. 179, Einsiedeln 1875.

VON LIEBENAU, Th.: «Das Willisauer Panner und Siegel». In : Geschichtsfreund 58. Bd., S. 98 ff., Luzern 1903.

Zürich

VON WYSS, G.: «Die Geschenke Pabst's Julius II. an die Eidgenossen». In : Neujahrsblatt der Stadtbibliothek, Zürich 1859.

GESSLER, E. A.: Das Zürcher Juliusbanner und die päpstlichen Geschenke von 1512». In : Neue Zürcher Nachrichten, 1919, Nr. 808.

Zug

MEIER, G.: «Papst Julius II. und seine Geschenke an die Schweizer 1512». In : Alte und Neue Welt, 46. Jg., H. 20, S. 780, Einsiedeln 1911-1912 (darin : Zuger Juliusbanner).

SCHNELLER, J.: «Die päpstlichen Panner und deren Insignien zu Lucern und anderswo». In : Geschichtsfreund 30. Bd., S. 180, Einsiedeln 1875.

² HECHT, W.: «Das Rottweiler Juliusbanner». In : Geschichtsfreund, im Druck, Stans 1974.

³ MATTERN, G.: «A Contribution to the History of the Colors of Alsace and her Cities». In : Flag Bulletin 11. Bd., Nr. 3, S. 297 ff., Winchester (USA) 1972.

⁴ MOEDER, M.: «Voyage à Rome en 1512 de Jean-Oswaldt Gamsharst». In : Revue d'Alsace 1923, S. 395.

⁵ MEININGER, E.: «Une Chronique Suisse inédite du XVI^e siècle» (Circkell der Eidgnoschaft von Andreas Ryff), S. 26, Basel 1892.

⁶ EHRSAM, N.: «Livre d'or de la ville de Mulhouse», Mülhausen 1883.

⁷ Schweizerisches Landesmuseum: Hut und Schachtel : AG 2410 ; Schwert : Depot 852; Gürtel : Depot 853; freundliche Mitteilung von Herrn P. Mäder.

⁸ MOSSMANN, X.: «Cartulaire de Mulhouse», Nr. 1989, 4. Bd. S. 476 ff. Strassburg 1886.

⁹ MOSSMANN, X.: «Cartulaire de Mulhouse», Nr. 1990, 4. Bd. S. 477 ff. Strassburg 1886.

SEYLER, G. A.: «Geschichte der Heraldik», S. 387 und 838, Nürnberg 1884, Neudruck : Neustadt a. d. Aisch, 1970.

¹⁰ MOSSMANN, X.: «Cartulaire de Mulhouse», Nr. 1988, 4. Bd., S. 474 ff. Strassburg 1886.

¹¹ Schreiben des Konservators der Städt. Museen von Mülhausen, M^{me} M. Stahl-Weber, vom 30. März 1973.

¹² Schreiben von O. Neubecker vom 23. März 1973.

¹³ BRUCKNER, A. und B.: «Schweizer Fahnenbuch», S. 164 ff., Verlag Zollikofer & Co., St. Gallen 1942. In diesem Standardwerk über die schweizerischen Fahnen finden sich die Juliusbanner mit wenigen Ausnahmen farbig und schwarz-weiss abgebildet.